

„Deutschlands Trachten sind das Trag-Werk der Gesellschaft“



**„Wenn Deutschlands Trachten sich vereinen,
muss über Gotha die Sonne scheinen!“**

Der Deutsche Trachtenverband e.V. ist neunzig Jahre jung, damit ist er in guter Gesellschaft, denn rund 900.000 Menschen in Deutschland sind neunzig Jahre und älter. Viele sind topfit, wie wir.

Doch, wie hat sich die Welt in diesen neun Jahrzehnten verändert?

Vor neunzig Jahren schlitterten die Nationen in eine Weltwirtschaftskrise, die in Deutschland den Boden für völkisch-nationalistische Ideale aufbrach und eine Saat keimen ließ, die zehn Jahre später den II. Weltkrieg vom Zaune bricht.

Sechs Jahre später - Millionen Tote, Millionen Heimatlose, Millionen Gebrochene, Millionen Hoffnungslose, dazu zerstörte Städte, zerfetzte Kleidung, Hunger, Krankheiten, Schmutz und kein Wasser.

Was tun? Ein Land gespalten in zwei Teile, die sich militarisieren, die sich mit Mauer und Stacheldraht abgrenzen, die Demokratie und Diktatur aufeinander hetzen, um vierzig Jahre später endlich im friedlichen Protest der Menschen schließlich unterzugehen.

In neunzig Jahren haben die Menschen manches erlebt, einiges überlebt und trotz kleiner Fehler, ganz vieles richtig gemacht.

Im August 1989, vor nunmehr fast 30 Jahren, ahnte zum Deutschen Trachtenfest in Deggendorf noch niemand, dass beim nächsten Bundesfest auch die Trachten aus Mecklenburg-Vorpommern, aus Brandenburg, aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen dabei sein werden. Wechmar und das Jahr 1994 war für uns die Geburtsstunde.

Heute leben in Deutschland 21 Millionen Menschen, die im vereinten Vaterland, also nach 1989, geboren sind, und die die Entwicklungen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht mehr bewusst miterlebt haben.

Dinge, wie

- nicht das sagen zu dürfen, was man denkt,
- kein Telefon zu haben,
- nicht reisen zu können, wohin der Geldbeutel es erlaubt,
- den Besuch von Verwandten aus dem Westen erst anzumelden
- Zeitungen zu lesen, die nur eine Meinung dulden

sind heute unvorstellbar geworden und trotzdem wissen viele den Wert der Freiheit nicht richtig zu betrachten.

Freiheit, die ich meine,
ist die Freiheit,
mit der ich mein Gegenüber betrachte.

Der Wert des Lebens liegt in der richtigen Betrachtung und dabei spielt das, was ich trage eine enorme Rolle. Trage ich Verantwortung, trage ich Tracht, trage ich Zukunft.

Ja, wir trachten nach Kameradschaft, weil der Mensch im 21. Jahrhundert nichts mehr braucht als ein Miteinander der Generationen und das ist nur in Kameradschaft auslebbar. Ja, Kameradschaft ist sprichwörtlich, um es neudeutsch zu sagen, das „Mehrgenerationenhaus im Verein“.

Wer Heimat will, der darf sie nicht nur als Wort benutzen, wer Heimat will, der muss sie leben.

Es ist gut, wenn sich junge Menschen für das Klima engagieren, sie sollen es täglich tun, nicht nur freitags.

Es ist gut, wenn die Bayern sich zu ihren Bienen bekennen, doch wer für den Schutz der Bienen sich stark macht, sollte auch Plastik in der Kleidung und im Haushalt vermeiden. Wer den

Hambacher Forst schützt tut gut, sollte aber beim Laub der Stadtbäume nicht ständig nach dem städtischen Gartenamt rufen, damit es das Laub vor seiner Haustüre entfernt.

Mich fragte ein Journalist

„Wann ist Tracht denn wieder modern?“

Meine klare Antwort

„Wenn in der billigen Modekleidung von heute, die erste chemische Faser gefunden wird, die Krebs erregt“.

Das ist provokant, das ist schmerzhaft, aber wahr. Der Mensch braucht Schocksignal um sich seines Lebens bewusst zu werden. Der Atomausstieg, der Dieselausstieg, alles erst dann, wenn die mediale Welt sie zu Ursachen lebensbedrohlicher Entwicklungen erklärt und wir reagieren hyperaktiv und unkontrolliert.

Wo stehen wir heute:

Der Deutsche Trachtenverband, einst als Reichsverband der deutschen Trachtengauen außerhalb Bayerns gegründet, hat vor einem Vierteljahrhundert nach dem 1. Gesamtdeutschen Bundestrachtenfest in Wechmar eine bundesweite und bundespolitische Bedeutung eingenommen. Mittlerweile sind alle in Deutschland existierenden Verbände der Heimat- und Trachtenpflege aus den Bundesländern Mitglied im Bundesverband.

Es existiert seither eine einheitliche Stimme gegenüber der Öffentlichkeit, gegenüber den Behörden und Institutionen des Bundes. Seit einem Vierteljahrhundert besteht dieser Verband, der auch noch heute die Handschrift seines damaligen Präsidenten Otto Kragler trägt.

Doch die Welt hat sich verändert, denn während es gelungen ist durch deutsche Trachtenfeste, die deutschen Trachtentage, durch den „Tag der Tracht“ und insbesondere die Verleihung des Prädikats „Tracht des Jahres“ den Landesverbänden und den Trachtenträgern in allen deutschen Bundesländern hohe Anerkennung zu verschaffen, ist der Bundesverband in seiner Struktur ein kleiner Verband geblieben.

Mittlerweile können wir zu Recht konstatieren, dass sich in allen Bundesländern die Einstellung zu Brauch, Tradition, Heimat- und Trachtenpflege gewaltig geändert haben, dass die Landesverbände geschätzte Partner ihrer Landesregierungen geworden sind und wir heute über eine gestärkte Struktur auf Landesebene verweisen können.

Die Kulturhoheit der Länder steht dabei einer Bundesförderung für den Bundesverband immer noch entgegen und alle Versuche, die bundespolitische Arbeit zu professionalisieren, sind in den letzten Jahren nicht gelungen.

So ist es schade, dass unser großer Bundesverband über keine Bundesgeschäftsstelle, finanziert aus Bundesmitteln verfügt, wie dies zum Beispiel beim Bundesverband Chor & Musik der Fall ist, der sich vergangenes Wochenende in Gotha aus dem Zusammenschluss von zwei Bundesverbänden gründete.

Den „Tag der Tracht“ zu professionalisieren und zu entwickeln wie den „Tag des offenen Denkmals“ das ist unser Ziel, aber im Ehrenamt, ohne Förderung und Unterstützung nicht zu schaffen. Dem Freistaat Thüringen sei Dank, dass er seit Jahren die Vernetzung bundesweiter Aktivitäten unterstützt und so die Geschäftsstellenarbeit ermöglicht.

Vielleicht bedarf es an dieser Stelle völlig neuer Denkansätze.

Das, was uns mit der Gründung einer Deutschen Trachtenjugend gelungen ist und was die Karnevalsverbände derzeit auf Bundesebene ebenfalls versuchen, ist mustergültig. Der Bundesjugendverband hat mit Silke eine neue Vorsitzende gewählt und ich gratuliere allen Bundesjugendmitgliedern herzlich zum neuen Amt.

Hier haben wir in langer Kleinarbeit Anerkennung und Förderung des Bundes durch den Bundesjugendring erreicht, diese Qualität der Arbeit gilt es weiter zu stärken.

Am Ende des Jahres hat im Jugendteil der Deutschen Trachtenzeitung gestanden, zwei Jahre wären genug für die Vorstandsarbeit“.

Ich weiß, dass es vielen von Euch, genauso wie mir, nicht gut ging, als wir diese Sätze gelesen haben. Es ist eine persönliche Entscheidung zu akzeptieren, aber man sollte sie nicht in einem bundesweit erscheinenden Publikationsorgan so hinschreiben, als wenn dies wie ein Vorwurf gegen diejenigen wirkt, die schon länger im Amt sind so wie ich, seit nun mehr 37 Jahren als Vereinsvorsitzender.

Man könnte so zu dem Schluss kommen: Ich habe es bisher verpasst ca. 15mal zurück zu treten. Beim ersten Mal wäre ich 18 gewesen.

Aber damit bin ich bei einer Sorge, die mich umtreibt:

Im Heimat- und Trachtenboten Nr. 6 las ich, das sich in Bayern in den letzten 10 Jahren 41 Vereine aufgelöst haben, beim Anschreiben aller 220 Mitgliedvereine des 1. Gesamtdeutschen Bundestrachtenfestes in Wechmar merkte ich ebenfalls, dass ca. 30 Vereine sich ebenfalls bereits aufgelöst haben.

Was ist die Ursache?

- Mitglieder werden älter, aber vor allem es hat keiner Lust, sich an die Spitze des Vereins zu stellen.

Mitglieder wollen SPASS im Verein.

Sie wollen nicht Kameradschaft und für gemeinsame Ziele eintreten, nicht mit ihrer Meinung andere überzeugen, sie wollen nicht zuerst gemeinsame Auftritte, sondern nur welche, die SPASS machen.

Und damit ist der Verein die Ehrenamtlichkeit mittendrin in der Spaßgesellschaft angekommen „Hurra wir suchen den Superstar!“.

Aber auch die Politik macht es uns Vereinsvorsitzenden nicht leicht. Wir werden überzogen mit immer neuen Forderungen, ich erinnere dabei an

- Datenschutzgrundverordnung und keiner sagt uns, wie wir uns richtig schützen, vor wem und gegen wen
- Sicherheitskonzepte für Veranstaltungen
- Viel zu komplizierte und schwierige Förderanträge
- Forderungen der Finanzbehörden zum wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb in Vereinen
- fehlende Tanztrainerpauschale wie zB. bei Sport- und Tanzverbänden
- überstrapazierte Meeto-Debatte und die ungeklärten Missbrauchsfälle, es wird Angst verbreitet, darf ein Trainer seinen Schützling noch in den Arm nehmen, dürfen Jugendliche in zwei nebeneinander gestellten Betten schlafen
- steigende Kosten in der Unterhaltung von Vereinshäusern und fehlende kontinuierliche Förderung unserer Häuser als Kultur- und Bildungsstätten
- Rückläufige Sponsorenzahl durch Internationalisierung von Unternehmen
- Fehlende Hersteller von Stoffen für Tracht und Zubehör.

Aber es gibt auch eigene Probleme, so

- Neiddiskussionen unter Mitgliedern, weil doch nur der Vorstand entscheidet und alles gemacht wird, was der Vorstand sagt.

Vielschichtig sind die Anforderungen, die heutzutage an Vereinsvorstände gestellt werden und das Vereinsleben in Deutschland ist nicht flächendeckend auf den jährlichen Wechsel in Lions- oder Rotary Clubs aufgebaut.

Dass erfolgreiche Vereinsleben lebt dort, wo Beständigkeit herrscht, wo immer wieder junge Mitglieder in den Vorstand eintreten, von den Alten lernen, die Alten antreiben und so eine gesunde Mischung entsteht, nur so kann der Wechsel in jahrelanger Arbeit vorbereitet werden. Junge Leute an die Spitze zu katapultieren ist genauso erfolglos wie der ständige Wechsel.

Verein bedeutet sich umfassend zu engagieren. Allumfassend Ehrenamt heißt, bei uns wird getanzt, gesungen, Muttersprache geschwätzt und ein altes Handwerk ausgeübt, an Festtagen tragen alle Trachten, wenn das Vereinshaus sauber gemacht werden muss, müssen alle kommen und sind gern dabei.

Vereinsarbeit in ihrer umfassenden Rolle scheint manchem nicht mehr zeitgemäß, denn man engagiert sich nur für eine Sache, zB.

- für den Krötenwanderweg
- gegen den Lärm vor der Haustür
- für mein Kind im Kindergarten.

Vereine treten heutzutage einer Gesellschaft von Individualisten entgegen. Wir müssen WIR leben und ICH zu Hause lassen, nur dann wird's funktionieren.

Was können wir tun?

Die Landesvorstände sind gefordert sogenannte Auffangvereine zu benennen, wo aktive Vereine in der Nachbarschaft bereit sind, in ihren Vereinshäusern die Trachten des Nachbarn aufzunehmen und zu erhalten, mit ihren Tanz- und Musikgruppen auch einmal im Nachbarort aufzutreten, damit diesen nicht als kulturfreie Wüste betrachtet werden muss, dann können wir eine Brücke schlagen, um einem „Vereinssterben“ entgegen zu wirken.

Es wird auch immer wieder neue Initiativen geben, diesen mit unseren Mitteln unter die Arme zu greifen, sie nicht als Konkurrenz zu begreifen, das ist wichtig und Chance.

Gebt ihnen die Trachten die ihr aufbewahrt habt und plötzlich wird wieder frischer Wind die Straße durchwedeln

Dort, wo noch Eine oder Einer im Ort die Tracht tragen, ist die Landschaft gut betrachtet.

Wir werden 2019 mit dem

- Deutschen Trachtenfest in Lübben
- dem Jubiläumstrachtentag in Wechmar und
- dem Empfang des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue

mit drei besonderen Ereignissen auf die so unterschiedliche und doch einheitliche Trachtenlandschaft in Deutschland aufmerksam machen. Wen Tracht interessiert, der kommt am Deutschen Trachtenverband nicht vorbei.

Die Thüringer haben es uns vorgemacht, Tracht muss handlich sein, deshalb ist dieses „Kleine Buch der Thüringer Trachten“ entstanden, was ich jedem Landesverband ans Herz lege.

Macht es uns nach, werdet Thüringer! Den Thüringern habe ich gesagt, was gibt es schöneres im Leben, als den KNUT am Herz, in der Hose und in der Handtasche tragen. Und so sollte es auch bei Euch sein.

Vielleicht mache ich mich demnächst ans Werk das „Kleine Buch der schönsten Trachten Deutschlands“ zu schreiben, um endlich auch hier einmal ein perfektes Mittel in der Hand zu halten.

Was bleibt zu tun?

Lasst uns die Reihen fest schließen, lasst uns neue Ideen auf dem Weg über Lübben bis Cloppenburg entwickeln, lasst uns darüber nachdenken wie wir noch besser zusammen kommen, wie wir uns effektiver finanzieren, wie wir aus wenig ganz viel machen können.

Ich bin sicher das Deutsche Trachtenfest in Lübben wird das Schaufenster der deutschen Trachtenwelt ganz weit öffnen, wird Aufmerksamkeit schaffen und uns Potentiale zeigen, die nicht nur im schönen Spreewald, in der Gastfreund des Mitteldeutschen Trachtenverbandes sondern in allen Landesteilen wirken.

Denkt immer daran

***„Tracht ist und bleibt bekleidete Geschichte,
sie ist die Heimat direkt auf der Haut.“***